



# *Generalsanierung des Gymnasiums*

**Jahresschrift 2018/19**

Verein der Freunde und Förderer  
des Gymnasiums Weilheim e.V.

## Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Weilheim e.V.  
Bildquelle: Gymnasium Weilheim i. OB  
Lektorat: Hermann Summer, Gerhard Werthan  
Gestaltung: Oliver C. Grüner

# Jahresschrift 2018/19



Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Weilheim

## **Heft 18**

# **Generalsanierung des Gymnasiums**

Weilheim, August 2019



# Inhalt



Geleitwort .....	6
Einladendes Schulgebäude .....	8
Begrüßung durch die Schulleiterin Beate Sitek .....	12
Grußwort der Landrätin Andrea Jochner-Weiß .....	16
Bürgermeister Markus Loth: Zur Einweihung des sanierten Gymnasiums.....	18
Fachraumkonzept.....	20
Dr. Walter Gronauer: Mineralien- und Fossiliensammlung für das Gymnasium Weilheim .....	22
Aus der Schule geplaudert: Tragische Komödie im Jahr 1942 .....	27
Verstorbene .....	31

## Geleitwort



Liebe Mitglieder des Vereins,  
liebe Leser dieses Heftes,

beim vorliegenden achtzehnten Heft unserer Schriftenreihe steht die Generalsanierung des Zentralbaus (jetzt Trakt B genannt) im Mittelpunkt, die sich über zwei Jahre hinzog (2016-18) und einen großen finanziellen und bautechnischen Kraftakt vom Sachaufwandsträger, unserem Landkreis Weilheim-Schongau, abverlangte, aber auch eine große logistische Herausforderung für unsere Schule in der Bauphase bedeutete, von Bau-  
lärm und sonstigen Unannehmlichkeiten ganz zu schweigen.

Dass die ca. 22 Millionen für die Sanierung gut investiertes Geld der Steuerzahler in die Zukunft unserer Kinder ist, darüber waren sich alle Festredner einig, auch über die Bedeutung von ansprechenden Räumen als „Dritter Pädagoge“. Die eingestreuten Bilder geben einen kleinen Eindruck davon, welche Rolle Licht, Farben und verwendete Materialien dabei spielen. Nach der Sanierung des Altbaus (Trakt A) mit den Chemieräumen, des Südbaus (Trakt C) und der Erweiterung mit Trakt D (Aula/Mensa, Musikräume, Offene Ganztagschule) steht in den nächsten Jahren jetzt noch der Neubau der schuleigenen Turnhallen an, daneben werden derzeit noch die Gänge in Trakt C (vormals Südbau) saniert.

Frau Sitek erläutert in ihrem Beitrag die Vorzüge des neu eingeführten „Fachraumkonzepts“, über das schulintern lange diskutiert wurde, ebenso wie über das „Doppelstunden-Konzept“. Die organisatorischen, fachlichen und pädagogischen Vorteile dieser Maßnahmen werden inzwischen von vielen Gymnasien erkannt

und weiter entwickelt. Mit der Generalsanierung konnten hier die richtigen Weichen für die Ausstattung der neuen Fachräume gestellt werden.

Von Dr. Walter Gronauer erfahren wir dann, wie er zu seiner umfassenden Mineralien- und Fossiliensammlung kam, die er unserer Schule großzügigerweise übergab, wo sie von den Biologie- und Geographielehrkräften als Anschauungsmaterial gewinnbringend eingesetzt werden dürfte.

„Aus der Schule geplaudert“ heißt es im Abschlusskapitel aus dem Jahre 1942, wo der schulische Alltag in Mathe, Geschichte, Latein und Chemie in skurrilen Skizzen von Albrecht Weyerer in der „Weilheimer illustrierten Schülerzeitung“ festgehalten ist (Zusammenfassung durch Herrn Werthan).

Das Gedenken an die fünf seit der letzten Jahresschrift verstorbenen Lehrkräfte unserer Schule findet sich auf der letzten Seite dieser Ausgabe. Eine ausführliche Würdigung konnte aus Platzgründen nicht erfolgen.

Ich wünsche allen Lesern eine anregende Lektüre

Hermann Summer

## Einladendes Schulgebäude



### Generalsanierung des Gymnasiums Weilheim

Das Herzstück des Weilheimer Schulkomplexes aus dem Baujahr 1972, in dem etwa 1500 Schüler durch rund 160 Lehrkräfte unterrichtet werden, entsprach aufgrund des Alters und der langjährigen Nutzung nicht mehr den gültigen Anforderungen an bauphysikalische, haustechnische und brandschutztechnische Standards. Darüber hinaus konnten die Flächenverteilung und Raumzuschnitte den aktuellen Bedürfnissen des Lehrbetriebs nicht mehr genügen.

Im Jahr 2013 wurde daher die Generalsanierung des Zentralbaus beschlossen, welche eine energetische Sanierung der Gebäudehülle, die Erneuerung sämtlicher haustechnischer Anlagenteile, die Ertüchtigung

der brandschutztechnischen Belange und die Neuordnung der Klassen- und Verwaltungsbereiche umfasste.

Im Zentralbau sind 40 Klassen- und Fachräume für Physik, Biologie und Kunst/Werken sowie die komplette Verwaltung mit Direktorat, Sekretariat und Lehrerzimmer untergebracht.

Um den Schulbetrieb weiterhin aufrechtzuerhalten, wurde für die zweijährige Bauzeit eine Schulcontaineranlage errichtet. Um den Schulcontainer möglichst klein dimensionieren zu können, wurde in den in Betrieb bleibenden angrenzenden Schulgebäuden des Gymnasiums und der Realschule zusammengedrückt. Nur so war es möglich, mit einer zweigeschossigen Containeranlage für die gesamte Verwaltung, das Lehrerzimmer und nur acht Klassenzimmern einschließlich der zugehörigen Sanitäreinrichtungen auszukommen.

Ziel der Architektengesellschaft aus München war es, ein helles und freundliches Schulgebäude zu planen. Selbstverständlich sollte es die aktuellen brandschutztechnischen, bauphysikalischen und haustechnischen Anforderungen an eine moderne



*Neugestalteter Zentralbau und Verwaltungstrakt*



*Blick von Norden*

Schule erfüllen, wofür im Rahmen der Planungs- und Bauphase eine enge Kommunikation mit den jeweiligen Fachprojektanten notwendig war. Auch die Barrierefreiheit wurde im Gebäude integriert.

Der Zentralbau wurde fast komplett entkernt, sodass in den meisten Bereichen nur noch das Stahlbetonskelett als primäre Tragkonstruktion übrig blieb.

Über den ursprünglich vorhandenen Flachdächern waren in den letzten Jahren Notdächer errichtet worden. Diese wurden komplett zurückgebaut und im Zuge der Sanierung die ursprüngliche Dachlandschaft wiederhergestellt. Alle Dachbereiche, die von den Klassenzimmern aus sichtbar sind, erhielten eine extensive Dachbegrünung. Die Technik für die neue Lüftungsanlage wurde auf der obersten Dach-

fläche platziert und ist in wetterfester, gedämmter Ausführung konzipiert.

Die Wärmeerzeugungsanlagen im Untergeschoss konnten erhalten und wiederverwendet werden. Jedoch mussten das gesamte Leitungssystem und die Heizkörper erneuert werden.

### **Vorgefertigte Holzfassaden-Elemente**

Die Fassade besteht aus einzelnen vorgefertigten Holzfassaden-Elementen mit außen vorgehängter hinterlüfteter Fassade aus Faserzementplatten. Der Zentralbau war mit seinen dreiseitig angrenzenden Nachbarn gestalterisch in Einklang zu bringen. Die hellen Faserzementplatten bieten eine zurückhaltende Grundlage für eine kräftige Farbgestaltung mit gelb und orangefarbenen pulverbeschichteten Aluminium-Rahmen, welche die horizontale Ausrichtung der Bestandsfassade aufgreifen sowie verstärken und die vorher eher grau und trist wirkende Fassade in ein einladendes Gebäude verwandeln.

Die Fensterbänder sind aus einer Holz-Alu-Pfosten-Riegelkonstruktion. Aufgrund der starken Lärmbelastigung durch die angrenzende Bundesstraße mit ihrem enormen Verkehrsaufkommen wurde die zur Straße gerichtete Fassade mit einem erhöhten Schallschutz ausgeführt.

Man betritt das Gebäude jeweils über die als Windfang ausgebildeten, farblich abgesetzten Eingangsportale. Die Pausenhallen und das Treppenhaus



haben eine Alu-Pfosten-Riegel-Fassade erhalten. Die Fassadenlinie in der südlichen Eingangshalle konnte weiter nach außen gesetzt werden, um den so nun vergrößerten Innenraum als Pausenhalle zu nutzen.

Das Farbkonzept der Fassade spiegelt sich auch im Inneren des Gebäudes an vielen Stellen in der Pausenhalle, dem Treppenhaus, den Fluren und in den Klassenzimmern wider.



Die Klassenzimmer sind das Herz einer Schule und somit ein sehr wichtiger Raum für Schüler und Lehrer. Die Holzkonstruktion der Fenster strahlt eine angenehme Lernatmosphäre aus. Durch die neue Lüftungsanlage ist zu jeder Jahreszeit ein angemessenes Raumklima gewährleistet. Die neue Möblierung der Klassenzimmer ist nach ergonomischen Vorgaben erfolgt und nimmt sich farblich zurück, um den Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Farben individuell einzubringen. Die Fachklassen sind mit modernster Technik ausgestattet und haben in den Bereichen Physik und Biologie abgehängte Deckensysteme erhalten.

Die Räumlichkeiten des Gymnasiums für die Sonderschule sind im 1. Obergeschoss untergebracht. Für die Schüler der Oberstufe gibt es auch einen Rückzugsraum, der zum Verweilen und gemeinsamen eigenverantwortlichen Lernen einlädt. Einer der Klassenräume ist für Inklusionsunterricht vorgesehen.

Im Zuge der Ausführung wurden ergänzend zum Verwaltungstrakt Zentralbau auch noch der ursprünglich in der Planung nicht enthaltene Westbau und der Chemietrakt mitsaniert, was eine weitere Herausforderung im Bauablauf darstellte.

Baubeginn war 1. August 2016 und nach zweijähriger Bauzeit konnte das Gebäude planmäßig zum Schuljahresbeginn im September 2018 an die Nutzer übergeben werden. Die Generalsanierung umfasste rund 8000 Quadratmeter Geschossfläche und etwa

33000 Kubikmeter umbauten Raum. Die Baukosten wurden im Vorfeld mit 22,5 Millionen Euro veranschlagt und konnten sogar unterschritten werden.

Zusätzlich zur FAG-Förderung konnten für die energetische Sanierung auch KfW-Fördermittel für Einzelbauteile (Außenwand, Fassade, Fenster, Sonnenschutz und die Lüftungsanlage) beantragt werden.

Bei der Übergabe des Gebäudes lobte die Schulleitung die gelungene Umsetzung und war sich sicher, dass das Schulgebäude als sogenannter „3. Pädagoge“ eine positive Wirkung auf das Lernen in der Schule ausstrahlt. (BSZ)

*Aus: Bayerische Staatszeitung vom 28.10.2018, S. 1-3  
Fotos: Gymnasium Weilheim*



*Verwaltungstrakt*



*Blick in einen Seitengang (künstlerisch gestaltet)*

## Einweihungsrede der Schulleiterin Beate Sitek



Auch wenn es in der nunmehr exakt 140 Jahre währenden Geschichte des Gymnasiums Weilheim bedeutsamere Anbauten gegeben haben mag, so ist doch jede Einweihung ein besonderer Moment, der den Menschen, die täglich ihre Arbeit in dem Gebäude verrichten, Ausblicke auf verbesserte Arbeitsbedingungen verheißt. Im speziellen Fall einer Schule sind immer zugleich noch Generationen von Schülerinnen und Schülern betroffen, die im Idealfall nicht nur ihr Wissen mehren sollen, sondern gerne in die Schule gehen und dort in einem angenehmen Klima durch die stattfindenden Interaktionen zum lebenslangen Lernen motiviert werden. Die sommerliche Hitze jedoch, die oftmals schon im Mai und zu früher Stunde nicht mehr zu ertragen war, war im Verbund mit der unmittelbar an diesem Gebäudeteil vorbeiführenden Bundesstraße diesem hehren Ziel äußerst abträglich. Dass das Gebäude dafür im Winter sehr kühl war und der Wind durch die zahlreichen Ritzen pfiff, vermochte naturgemäß keinen Ausgleich herzustellen. Doch das ist nur die eine Seite dieser Generalsanierung, die andere ist der Paradigmenwechsel hin zur Orientierung an den Nutzerbedürfnissen, der sich u. a. darin zeigt, dass wir von Anfang an in die Gestaltung der Räumlichkeiten einbezogen waren. Natürlich wäre da nach

dem Geschmack der Schule noch Luft nach oben gewesen, doch wer die früheren Verhältnisse zwischen Sachaufwandsträgern als Bauherren, Architekten und Vertretern der Schule kennt, kann ermessen, welcher Wandel sich hier vollzogen hat. Und wenn wir ein wenig Selbstkritik üben, dann müssen wir zugeben, dass es ab und zu auch ganz gut war, dass sie für uns entschieden haben. So hatte z. B. die Umfrage unter Lehrkräften nach den Präferenzen zum Bodenbelag im Westbau eine exakt gleiche Verteilung über die drei abgefragten Alternativen ergeben.

Was Eltern wie Schüler sehr loben, sind die Weite und Helligkeit, die nicht zuletzt durch den geschickten Umgang mit Licht entstanden sind, die Freundlichkeit, die von den hellen Farben und dem vielen Holz ausgeht, und die einladende Pausenhalle. Auch finden die kirschroten Stühle in der Physik allgemein viel Zuspruch. Hier, so möchte ich betonen, haben allerdings wir uns durchgesetzt!

Was mir persönlich sehr gut gefällt, ist der Anschluss an Tradition und Geschichte der Schule – ich erwähnte ja eingangs bereits, dass wir heuer den 140. Geburtstag feiern – , was vor allem durch die Aufnahme der Farben des Altbaus in der Fassade her-

gestellt wird. So gelingt eine Verbindung zwischen Alt und Neu, ohne dass wir den Untertanengeist der Gründerzeit nachvollziehen müssen. So können wir Traditionen schätzen und weitergeben und gleichzeitig offen sein für eine an den Bedürfnissen sich verändernder Schülergenerationen angepasste Schulentwicklung. So kann der Raum zum 3. Pädagogen werden, nach den Erwachsenen und den Mitschülern. In diesem Sinne haben Sie hier eine geschützte Öffentlichkeit geschaffen, eine Art Labor, in der die Schüler Spielräume ausloten und sich und ihre Fähigkeiten erproben können. Beispielhaft für die hier zu Tage tretende Vernunft und den Pragmatismus steht der Umgang mit der Digitalisierung. Es ist alles vorgesehen, was man für einen zeitgemäßen Einsatz braucht, die Lehrkraft und die Qualität der Interaktion wird jedoch an keiner Stelle von der Technologie überlagert oder gar dominiert.

Vor aller Vernunft kommen die Sinne, auch der Schönheitssinn. Die Verbindung aus Ästhetik, Tradition, Funktionalität und menschlichem Kontakt mit uns, den Vertretern der Schule, ist ausgezeichnet gelungen und dafür möchte ich der bh architekten-gesellschaft und speziell Ihnen, liebe Frau Michaelis, Frau Neudecker, Herr Beer und Herr Wörl von



ganzem Herzen danken. Sie haben sich auf uns eingelassen und mit viel Geduld zugehört ebenso wie Realitäten des Bauens erklärt. Dieser Dank geht ebenso an Herrn Kielau, der den Bau als Vertreter des Landratsamts betreut hat. An Sie gerichtet, aber alle Ihre Kolleginnen und Kollegen im Landratsamt mit meinend möchte ich Ihnen versichern, wie sehr wir zu schätzen wissen, was Sie für die Schule geleistet haben. Sie haben die enorme Komplexität der Anforderungen gemeistert, den Überblick behalten, auch wenn es manchmal aussichtslos schien, und sich vor allem unsere endlosen Fragen und Klagen angehört.

Der Raum als 3. Pädagoge eröffnet Schülern Vorstellungswelten und ermöglicht ihnen, sich im Geist an die Stelle berühmter Forscher, Künstler und Dichter zu setzen. Von ihren Lehrkräften angeleitet, entwickeln sie sich zu guten Demokraten und entdecken ihre Talente auf den unterschiedlichsten Gebieten. Dafür, dass Sie die Notwendigkeit gesehen haben, in die Zukunft unserer Jugend zu investieren, danke ich unserem Landtagsabgeordneten Herrn Kühn, der Regierungspräsidentin, Frau Els, und den Damen und Herren Kreisräten, allen voran unserer verehrten Frau Landrätin. Sie verwalten das Geld des Steuerzahlers zum Besten unserer Demokratie, wenn Sie schulische Bildung fördern. Wir wollen unsererseits auch weiterhin alles daransetzen, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung wohlfühlen und gerne arbeiten. Der Landkreis hat allen Grund, stolz auf seine Schulen zu sein. Wir nehmen unseren Auftrag ernst und freuen uns, wenn wir Sie zu Konzerten und Dichterlesungen einladen und der Gemeinschaft unmittelbar etwas zurückgeben können. Doch auch abseits der Bühne zahlt sich Investition in Bildung aus, wenn Menschen verstehen, dass sie nicht allein auf der Welt sind, dass die Gesellschaft vom persönlichen Engagement ihrer Mitglieder lebt und dass Zuhören weiter führt als lautes Gebrüll. Denn wer nichts weiß, muss alles glauben.

Den Lehrkräften, die unseren Schülerinnen und Schülern neben Wissen und Können auch Werte und Haltungen vermitteln, möchte ich für die Qualität ihrer Arbeit, die sie trotz des Baus aufrecht er-

halten haben, von Herzen danken. Sie haben die Bauphase tapfer ertragen, weite Wege zurückgelegt und viel Optimismus entwickelt, dass auf Phasen lauten Baulärms auch wieder Stille folgt. Letzteres gilt natürlich auch für Eltern und unsere Schülerinnen und Schüler, die in der Tat beachtliche Haltung und Leistungsbereitschaft zeigten und sich immer wieder von unseren Beteuerungen überzeugen ließen, dass die lauten Arbeiten bald vorbei seien.

Neben den Fachschaften, die durch die Neukonzeption ihrer Fachräume besonders gefordert waren, möchte ich an dieser Stelle meiner Stellvertreterin Frau Meyer ausdrücklich danken, ohne die rund um Umzug, Bau- und Einrichtungsfragen gar nichts ging, und deren ausgleichendem Wesen zu verdanken ist, dass alle sich dann doch immer wieder aufs Wesentliche besannen. Einen nicht unwesentlichen Anteil daran hatten auch die Stundenplanreferenten und Vertretungsplaner Frau Aigner, Herr Dr. Daiber, Herr Hübbe, Herr Wiesmüller und Herr Wolthuis. Eine erhebliche Arbeitsbelastung haben auch die Systembetreuer zu tragen, die mehrfach neue Systeme und Netzwerke installieren und zum Laufen bringen mussten und seit drei Wochen nichts anderes tun. Ende derzeit noch offen. Und schließlich hat mein Vorgänger Hermann Summer schulischerseits die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass alles so werden konnte, wie es nun ist.

Eine ganz ungeheure Leistung haben auch unsere Hausverwalter Herr Franke und Herr Schuster in diesen zwei Jahren vollbracht. Unterstützt wurden sie

dabei von Herrn Albrecht, dem Hausmeister der Realschule. Ohne die Realschule, die uns über den gesamten Zeitraum hinweg drei Klassenzimmer zur Verfügung gestellt hat, wäre es im übrigen überhaupt nicht gegangen. Herzlichen Dank Frau Kreutle, auch dafür, dass wir heuer für das Abitur Ihren Mehrzweckraum nutzen durften! Ich verbinde damit an dieser Stelle die Hoffnung, dass wir die gute Zusammenarbeit, die wir über all die Jahre mit Herrn Pickal und seinem Team gepflegt haben, auch unter Ihrer Leitung fortsetzen werden.

Ein abschließendes herzliches Dankeschön geht an unsere Musiker und all diejenigen, die der heutigen Veranstaltung ihren festlichen Rahmen verliehen haben, stellvertretend nenne ich hier nur Herrn Lehmann, Herrn Wiesmüller und Herrn Kastner.

Die letzte große Einweihung vor 11 Jahren stand mit der Eröffnung der Mensa und den Gemeinschaftsräumen für die Offene Ganztagschule unter dem Zeichen der Schulzeitverkürzung und der Gestaltung der Schule als Lebensraum. Ich glaube sagen zu können, dass uns dieser Wandel, der auch einen Wandel in der Lehrer-Schüler-Beziehung hin zu mehr Partnerschaftlichkeit mit sich brachte, gut geglückt ist. Bei aller Schelte, die das achtjährige Gymnasium im Laufe seines kurzen Lebens aushalten musste, sollte dies auch einmal Erwähnung finden, dass wir ihm nämlich verdanken, dass wir alle notgedrungen die Schule neu denken und unseren Auftrag neu gestalten mussten. Ohne äußere Veränderung hätte es nie

diesen Wandel im Selbstverständnis von Gymnasien gegeben.

Mit dem Schuljahr 2018/19 erleben wir die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium und hoffen, dass die Errungenschaften des G8 im sozialen Bereich darüber nicht zurückstehen werden und dass wir - im Gegenteil - durch die zumindest in der Unterstufe an den Nachmittagen gewonnene Zeit noch mehr soziales Leben und wieder mehr Wahlkurse in die Schule hineinholen können. Ideen haben wir bereits genug, die dafür nötigen Räume sind ja nun auch vorhanden, hätte ich beinahe gesagt, denn es stimmt nur zum Teil. – Nach dem Bau ist vor dem Bau – davon weiß so mancher Schulleiter ein Lied zu singen. Während der Bauphase hat sich nämlich die Notwendigkeit ergeben, drei neue Schulturnhallen zu errichten. Und erneut blicke ich voller Zuversicht auf die Vertreter des Sachaufwands. „Optimismus ist Pflicht.“ – Mit diesen Worten zitierte mein Vorgänger vor 11 Jahren an dieser Stelle Sir Karl Popper und fügte an, dass wir mit dem bewährten guten Geist am Gymnasium Weilheim gemeinsam auch die anstehenden Probleme in den Griff bekommen würden. Dass der Sachaufwandsträger die Schule dabei nach Kräften unterstützen würde, dessen war Herr Summer sich ganz sicher.

Diesen Aussagen habe ich nichts hinzuzufügen und wünsche uns daher nun allen, dass auch diese Generalsanierung wie schon andere Baumaßnahmen vor ihr Grundlage für eine neue Qualität von Schule wird.

*Beate Sitek, OStDn*

## Grußwort der Landrätin Jochner-Weiß zur Einweihung und Segnung des Zentralbaus



„Das Ziel der Schule sollte immer sein, harmonische Persönlichkeiten und nicht Spezialisten zu entlassen“, forderte einst Albert Einstein.

Von dem italienischen Schulreformer Loris Malaguzzi stammt dieser bemerkenswerte Satz: „Jedes Kind hat drei Pädagogen. Der erste Pädagoge sind die anderen Kinder, der zweite Pädagoge sind die Lehrer, der dritte Pädagoge ist der Raum.“

Und an diesem dritten Pädagogen, da hatte es am Gymnasium Weilheim einen kleinen Mangel gehabt! Ich freue mich, dass wir diesen Mangel nun durch die Generalsanierung des Zentralbaus beheben konnten. Allerdings musste einige Zeit vergehen, bis der Bedarf festgestellt war und der Bau endgültig beschlossen wurde. Als der Kreis- und Schulausschuss des Landkreises Weilheim-Schongau beschlossen hat: „der Zentralbau des Gymnasiums Weilheim wird generalsaniert“ – da waren die Reaktionen eindeutig, die Antwort darauf war ein klares Ja.

Denn jeder Euro für Bildung unserer Kinder und für unsere Schulen ist ein Baustein für die Zukunft. Oder wie es der frühere Bundespräsident Johannes Rau einmal ausgedrückt hat: „Bildung und Kultur sind Investitionen in die Köpfe und Herzen junger Menschen. Sie tragen dazu bei, unsere Gesellschaft zukunftsfähig zu machen.“

Das Herzstück des Weilheimer Gymnasiums ist der sogenannte Zentralbau. Er stammt aus den 1970er Jahren und musste deshalb dringend generalsaniert werden. Dazu wurde der Baukörper bis zur Rohbaustruktur zurückgebaut und nach heutigem Schulbaustandard neu aufgebaut.

Umfang der Generalsanierung belief sich auf ca. 8.000 m<sup>2</sup> Geschossflächen vom Kellergeschoss bis zum 4. Obergeschoss und ca. 33.000 m<sup>3</sup> umbauter Raum mit Kompletentkernung.

Im Zentralbau sind 40 Klassen- und Fachräume für Physik, Biologie und Kunst und Werken, sowie die komplette Verwaltung mit Direktorat, Sekretariaten und Lehrerzimmer untergebracht.

Der Planungsstart war bereits im Sommer 2013. Dabei wurde festgestellt, dass eine Sanierung bei dem massiven Eingriff, dem enormen Bauumfang und einer 2-jährigen Umbauzeit unter laufendem Schulbetrieb nicht realisierbar ist. Daher wurde ein Teil der Räume vor Abbruchbeginn in ein 2-geschossiges Containerprovisorium mit 84 Einzelcontainern ausgelagert. Diese Anlage wurde auf Mietbasis für 2 Jahre mit 1,3 Mio € Mietkosten aufgestellt.

Der Baubeginn war der 01.08.2016. Die Fertigstellung und Nutzerübergabe erfolgte zum Schuljahresbeginn am 11.09.2018.

Die Gesamtkostenrahmen inkl. Containerprovisorium beläuft sich auf 22,5 Mio €, der nach momentanem Stand und um ca. 10% unterschritten wird.

(...)

Ich hoffe, dass das Gymnasium Weilheim mit diesen neuen Räumen einen dritten Pädagogen bekommen hat, der den Schülerinnen und Schülern hilft, neues Wissen zu erwerben und es verantwortungsvoll zu verwerten.

*Andrea Jochner-Weiß*



## Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Stadt Weilheim, Markus Loth



Als ich heute auf den Haupteingang zuing, fielen mir gleich die kräftigen Farbakzente auf.

Überall auf der Welt gibt es Farben. Mit ihnen können wir bestimmte Dinge ausdrücken. Der sanierte Trakt war früher ziemlich farblos; Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber auf mich wirken kühle Betongebäude immer etwas deprimierend.

Schule soll gerade das nicht symbolisieren, sondern die Schüler positiv stimmen. Helle Farben geben uns Hoffnung und sorgen für ein angenehmes Umfeld. Zusammen mit der neu gewonnenen Weite im Innenbereich kann jeder diese Wirkung spüren.

Wichtig bei der Sanierung war nicht nur, dass die Fassade städtebaulich passt, sondern auch die Neugestaltung der Räume und Flure, die energetische Verbesserung, Haustechnik, Lüftungssystem, sanitäre Anlagen. Auch die Barrierefreiheit und die Verbesserung des Brandschutzes wurden umgesetzt.

Ich freue mich, dass die Sanierung des Gymnasiums jetzt abgeschlossen ist und es damit auch baulich wieder alle Ansprüche erfüllt, die heute zu Recht an eine Schule gestellt werden. (...) Schule macht einen großen Teil des Lebens der Heranwachsenden aus. Sie verbringen viel Zeit im Schulgebäude, sie erbringen dort große Leistungen und während ihrer Schulzeit werden die Weichen für ihr weiteres Leben gestellt. Nicht zu unterschätzen ist dabei auch ein angemessener Zustand des Gebäudes, um sich wohl zu fühlen.

Das ist nicht nur für die Schülerinnen und Schüler gut, sondern auch für die ganze Stadt Weilheim, welche zu Recht als Behörden- und Schulstadt bezeichnet wird. Weilheim wurde letztes Jahr Oberzentrum. Für die Bevölkerung in der Region hat sie deshalb im Bereich der Bildungsvermittlung einen überörtlichen Versorgungsauftrag. Diesem kommen wir mit



*Besichtigung des neuen Physikraumes bei der Einweihung, ganz rechts Bürgermeister Loth*

dem Vorhalten einer großen Vielfalt an Schulformen in hohem Maße nach.

Das breite Schulangebot in Weilheim ist schon etwas Besonderes und innerhalb der Schullandschaft nimmt das Gymnasium Weilheim, das als eines der größten Gymnasien Bayerns gilt, eine herausragende Rolle ein. Aktuell werden mehr als 1.200 Schülerinnen und Schüler von 115 Lehrkräften und 45 Studienreferendarinnen und –referendare unterrichtet.

Die Geburtsstunde des Gymnasiums schlug im Jahr 1878, als es - damals noch an der Pütrichstraße im heutigen Landratsamt - als „Vierkürsige königliche Realschule in Weilheim“ aus einer gewerblichen Fortbildungsschule hervorgegangen ist. Träger waren zu dieser Zeit, sowohl für das neu gebaute Gebäude als auch für die Sachkosten und das Personal, zur Hälfte die Stadt Weilheim und der Landkreis - was für das damals kleine Landstädtchen mit rund 4.000 Einwohnern eine nicht geringe Belastung war.

Das Weilheimer Gymnasium blickt auf eine abwechslungsreiche Geschichte zurück und hat schon viele bekannte Absolventen hervorgebracht, beispielsweise den international renommierten Fuß-

ballprofi Thomas Müller, den Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Bundestag Alexander Dobrindt oder den bekannten Jazzgitarristen und Komponisten Max Frankl.

Abschließend gratuliere ich zu dem wirklich gelungenen Projekt und wünsche allen Lehrenden und Lernenden, dass ihnen die neuen Räumlichkeiten zusagen und sie dort viele Erfolge erzielen.

*Markus Loth*

## Das Fachraumkonzept



### Innovatives Raumkonzept mit positiven Impulsen für den Unterricht

Das sogenannte **Fachraumprinzip**, das Schülerinnen und Schüler bisher bereits für die Fächer Musik, Kunst, Sport, Physik, Chemie, Natur und Technik sowie teilweise auch für Geografie und Wirtschaft/Recht kennen, wird in diesem Konzept auf alle Fächer ausgedehnt, d. h. Deutsch z. B. wird ausschließlich in speziellen Deutschräumen unterrichtet etc. und nicht mehr verschiedene Fächer in einem Klassenzimmer.

Die Motivation für Schulen, dieses innovative Raumkonzept einzuführen, liegt in erster Linie in einer weiteren Steigerung der Unterrichtsqualität durch eine Optimierung der **Lernumgebung**. Der große Vorteil liegt darin, dass die Räume fachspezifischen und methodischen Bedürfnissen entsprechend ausgestattet und gestaltet werden können. Das beginnt bereits mit der Sitzordnung, die z. B. für Fremdsprachen idealerweise eine sehr kommunikative sein sollte, reicht über die fachbezogene Medien- und Softwareausstattung, so sind in den

Mathematikräumen z. B. Programme wie Geogebra oder Tabellenkalkulationen bereits vorinstalliert und schnell abrufbar, bis hin zur ansprechenden und auf das Fach einstimmenden Gestaltung der Wände.

Alle für ein Fach notwendigen Unterrichtsmaterialien wie Wörterbücher, Lehrbücher, Landkarten, Lernzirkel, Lernspiele, Stationenmaterialien etc. sind vor Ort, so dass stark materialgestützte, differenzierende Unterrichtsformen leichter umsetzbar sind. Da dieses Material allen Lehrkräften einer Fachschaft zur Verfügung steht, wird der Austausch zwischen den Lehrkräften intensiviert, die Teamarbeit gestärkt. So können optimale Voraussetzungen für die Anforderungen des neuen Lehrplan*Plus* erzielt werden, der seit dem Schuljahr 2017/18 bayernweit für die Gymnasien verpflichtend ist und noch mehr auf Kompetenzorientierung, Anwendungs- und Lebensweltbezug, Eigenständigkeit der Schüler, offene Unterrichtsformen und sogenanntes kooperatives Lernen Wert legt.

Die Erfahrung von Schulen, die dieses Prinzip bereits praktizieren, zeigt außerdem, dass Fachräume sauberer, ordentlicher und damit einladender sind als Klassenzimmer, weil die Zuständigkeit und auch deren Pflege in der Verantwortung der Mitglieder einer Fachschaft liegen. Das hat positive Auswirkungen auf das Lern- und Arbeitsklima. Zusätzlich fallen die üblichen kleinen Auseinandersetzungen zwischen Schülern weg, die sich in Klassenzimmern häufig zum Stundenwechsel ereignen, wenn die eine Lehrkraft schon weg und die andere noch nicht da ist. Darüber hinaus trägt der Umstand, dass die Schülerinnen und Schüler sich zwischen den Räumen bewegen müssen, dem Bewegungsdrang der Schüler Rechnung.



*Fachraum Geographie, künstlerisch gestaltet*

*Beate Sitek*

*Foto: Gymnasium Weilheim*

## Eine Mineralien- und Fossiliensammlung für das Gymnasium Weilheim – Wie die Sammlung entstand



**B**ereits als Kind hatte ich mich für Gesteine, Mineralien und Fossilien interessiert. Schon in den unteren Klassen der Landsberger Oberrealschule hat mich in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Schulfreund des Schülerheims Landsberg am Lech, in dem wir damals beide wohnten, mit solchen Interessen angesteckt. Da er später Lehrer wurde, war meine Idee, diese vorhandene Sammlung auch an eine Schule später weiterzugeben.

Wir hatten als Kinder z. B. nach „Katzengold“, wie wir Pyrit damals bezeichneten, überall gesucht.

Auch die Entstehung des Kalktuffs, die man z. B. in der Nähe des Lechs bei Pitzling durch Inkrustierung von Blättern, Moos und Wurzeln finden konnte, hatte es uns angetan. Noch mehr davon fand man natürlich in den damaligen Pollinger Steinbrüchen. In späteren Jahren hatte ich beim Besuch der Stadt

Salzburg Gelegenheit, im „Haus der Natur“ recht interessante Sammlungen von Fossilien und Mineralien zu sehen; die Mineralien stammten meist aus den Hohen Tauern. So kam es, dass wir 1960 eine Tour ins Habachtal machten, auf der Suche nach übersehenen kleinen Smaragdkristallen nahe dem früheren Smaragdbergwerk.

Wir fanden zwar nur einige wenige winzige Kristalle, die man im Muttergestein mit der Lupe betrachten musste, konnten aber dann größere in der Nähe doch noch kaufen.

Jeden Monat wurde vom Taschengeld etwas abgezackt, um etwa einmal im Halbjahr in einer Passinger Mineralienhandlung Mineralien kaufen zu können.

Als ich 1961 meinen ersten Englandaufenthalt hatte, empfahl mir meine dortige Wirtin, eine bestimmte





F118  
**Scherben** in Humusschicht,  
 Innenseite angekohlt  
 Jungsteinzeit  
 Polling, ü. d. Steinbruch  
 Sammlung Dr.Gronauer



M148  
 Muschel *Corbicula*  
 in Mergelkalkstein  
 Peißenberg, Flöz 14  
 Sammlung Dr.Gronauer

Mineralienhandlung in einem interessanten Londoner Stadtteil aufzusuchen, wo es Schmucksteinkristalle und auch Erze aus weit entfernten Gebieten zu kaufen gab. In London gibt es ein sehr interessantes naturhistorisches Museum, in dem man einiges lernen konnte. Das gleiche galt später für das naturhistorische Museum in Wien. So trug ich mich später sogar zeitweise mit dem Gedanken, Geologie zu studieren Dazu kam es freilich nicht.

leider aber aus mehreren Gründen an gemeinsamen Fahrten und Reisen z. B. nach Südafrika und anderen Ländern nicht teilnehmen.

Wir hatten uns einem Club (Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie, VFMG e. V.) angeschlossen, der entsprechende Informationsschriften „Der Aufschluss“ herausgab, konnten

Bei den Fossilien hatten wir die Kalktuffsteinbrüche von Polling und Paterzell gewissermaßen vor der Tür, wo man dann auch verschiedenes finden konnte.

In den Ferien gab es Besuche im fränkischen Jura, wo sich im Malm mancher Ammonit finden oder aber z. B. entsprechende Fossilien sich in Solnhofen kaufen ließen. Ähnliches galt für einen Liassteinbruch z. B. im württembergischen Holzmaden.



M126  
 Achatmandel, gespalten  
 SiO<sub>2</sub>  
 Sinai/ Ägypten  
 Sammlung Dr.Gronauer



M135  
 Silber (Ag), Baryt (braun),  
 Bleiglantz (h' grau), Calcit  
 Silberberg b. Hallerangerhaus/  
 Scharnitz/ A  
 Sammlung Dr.Gronauer



Aus der zwischeneiszeitlichen „Schichtkohle“ fand man noch fossile Holzreste beim damaligen Bergwerk in Großweil.

Nachdem ich mich nach dem Abitur doch entschlossen hatte, statt der Geologie Medizin zu studieren, gab es zunächst wenig Zeit für naturwissenschaftliche Forschungen in anderen Ländern.

Als Assistenzarzt konnte man aber dann im Urlaub Reisen unternehmen, die zwar vom Geschichtsinteresse geprägt waren, gleichzeitig aber auch den Vulkanismus entdecken ließen, z. B. in der Ägäis (Insel Santorin) oder im westlichen Mittelmeer beim Be-



sich von Herculaneum und Pompeji am Vesuv, in Sizilien am Ätna.

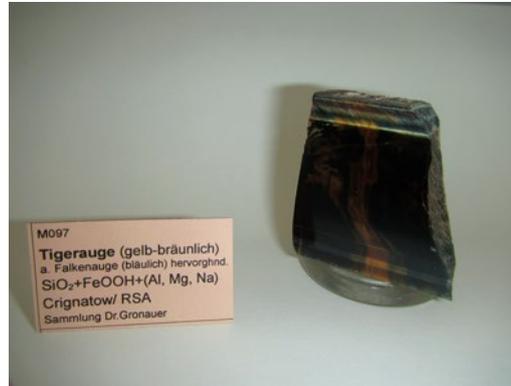
Wie weit mancher Vulkanausbruch während der Menschheitsgeschichte reichte, ließ sich an den Lappilli (Bimsstein) erkennen, die ich in Kreta, aber auch bis im Sinaibereich gefunden habe. - Wer weiß, vielleicht stammte manches noch von der „Ägyptischen Finsternis“ der Bibel, die möglicherweise durch einen Ausbruch des „Santorin“ verursacht sein konnte.

Auch beim Blick vom Berg Nebo ins Heilige Land konnte man Kristalle aus der Gegend kaufen.





Nach einer Bergtour in Tirol hatte ich bereits in den 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch die Abraumhalde des damals noch unterhalb des „Haller-angerhauses“ betriebenen Silberbergwerks besucht, wobei ich auf der Abraumhalde noch etliche Stücke mit Calcit, Baryth und silberhaltigen Bleieinsprengungen fand. Der Bergwerksingenieur fuhr mich netterweise dann hinaus zur Bahn nach Scharnitz. Ähnlich war es bei dem früheren Ichthyolbergwerk in Ankerschlag bei Seefeld, wo ich im Abraum einiges fand, und da wir im Urlaub auch in der Nähe wohnten und unser Wirt in diesem Bergwerk beschäftigt war, schenkte er mir einige fossile Fischschuppen, die er bei der Arbeit gefunden hatte.



Auf der Suche nach „Blauquarz“ in Grubach bei Golling (Salzburg) fand ich im Abraum wenig, konnte aber von einem „Strahler“, den ich dabei kennen lernte, doch einige Stücke Blauquarz erwerben.

Über die Gesellschaft für Mineralogie und Geologie war es möglich, auch Bezugsquellen in Kanada und den USA zu kontaktieren, die uns dann auch dort vorkommende Erze und Schmucksteinkristalle aus anderen Ländern zu vernünftigen Preisen sandten.

Im Rahmen ärztlicher Kongresse, die in Ostdeutschland, Tschechien und Ungarn stattfanden, ergab sich während der Freizeiten auch noch Gelegenheit, das





eine oder andere Fossil vor Ort zu erwerben. Das gleiche galt für Urlaubsfahrten nach Frankreich, Italien, Spanien und Portugal.

So kamen in ca. 45 Jahren Sammeltätigkeit mehrere hundert Exemplare zusammen, die nun einem sinnvollen Zweck zugeführt werden sollen. Durch die Mithilfe der Familie Herrmann konnten die Stücke für schulische Zwecke geologisch passend eingeord-



net werden, damit vielleicht auch heute Jüngere Interesse an der Entstehungsgeschichte unserer Mutter Erde bekommen und Freude daran, den unglaublich interessanten Aufbau unseres Planeten in den vielfältigen Formen seiner Schöpfung zu erkennen. Sollte die Sammlung hierzu beitragen können, würde mich das sehr freuen.

*Dr. Walter Gronauer*

# Aus der Schule geplaudert



## Jugend



### Tragische Komödie

Ort und Zeit der Handlung: Ein Klassenzimmer im Jahre 1942

Ohrenbetäubender Tumult brandet gegen bekleckste Wände eines düsteren Kellerraumes. In diesem wüsten Treiben wirkt eine handvoll ängstlich zusammengedrängter Femininae wie eine einsame Insel im tobenden Meer der Leiber. Das Knirschen von Stühlen und Bänken unterstreicht diese höllische Komposition.

Plötzlich erstarren die der Tür am nächsten und frostige Stille pflanzt sich rasch fort. Aus dem brüchigen Türrahmen lässt der in heiligem Zorn entflammte Schick seine kräftige Stimme ertönen: „Was is da los? Das ist ja ein Radau, den man bis in den zweiten Stock hinauf hört. Was habt ihr jetzt?“ „Mathe“. „So, dann setzt euch nieder, gebt Ruhe!“

Der nochmals anschwellende Orkan wird jäh von einem „Achtung“ unterbrochen. Langsam tappt mit zu Boden gesenktem Blick unser guter Mathematiker Josef Hinterwimmer, kurz Wimmerl, auf das

ihm im Alter nicht viel nachstehende Pult zu. Sein „Heil Hitler“ wird mit individuellem unverständlichen Gemurmel beantwortet. Während er langsam das Buch aufschlägt, spricht er: „Soviel ich mich erinne, hättet ihr die Nummer 13 zuhause fertig machen sollen.“ „A wo!“ „Ja Sapperlottsbuterkellertreppenrunterfallerei, frag'n ma amoi glei, wer hat's?“ Ein paar Streberfinger erheben sich zaghaft. „1, 2, 3, 4, is dös alles? Dann mach ma's halt jetzt. „Klein!“ „War letztes Mal krank „ „Stadler“. „Ist im Lager.“ „Dann muss ich halt die Damen belästigen. Linnebuhr.“ Sie liest schüchtern vor, alle schreiben mit. Wimmerl: „Ja, so genga die Gang, hat der Müller g'sagt, hat bloß ein Gang g'habt, des war der Stuhlgang und der ist net gangen.“ Der zum xten Mal vorgetragene Witz vom Eishäuschen wird von den hereinpolternden Diessenern unterbrochen. „Dass ihr a scho kommts?“ „Mir ham ja no was eikafen müssen“. Man macht noch eine Rechnung, dann zieht er den Völkischen heraus, schimpft u. a. über die kurzen Ferien

und sagt: „Jetzt mag i nimmer, i krieg ja doch koan Fünfer mehr, ob ihr was lernts oder net.“ Während er noch längst bekannte Witze vom Stapel lässt, verspeist er sein „Kasbrot“, bis das Läuten seine anstrengende Tätigkeit beendet.

Nun erscheint Herr Lipp, der Zulu, zum Schulgeld-einsammeln. Eifriges Haarekraulen unterstreicht einen traditionellen Witz vom Dünnbier und Luftalarm. Lächelnd verlässt er das Lokal, um seinem unruhig wartenden Kollegen Sagmeister Platz zu machen. Nach dem lässigen Begrüßungsgemurmel brüllt der plötzlich: „Wer wagt es, mir einen Servus anzubieten? Wer lacht da? Der Feller, der Dreckskerl, der grinst so höhnisch, dass es einem grausen könnte; soll ich dich mauschellieren? Setz dich in die erste Bank vor, dass ich dich gleich backpfeiffen kann!“

Er begibt sich zum Pult, rutscht auf den mit Kreide beschmierten Stuhl, wobei er ungewollt, aufgestellte Reißnägel herunterstreift. „Dann Geschichte! Die Güthler. Was weißt du über die Schlacht bei den Thermopylen?“ „Sie haben das letzte Mal nichts aufgegeben.“ „Ja, was glaubt ihr denn, so was muss man immer wissen! Ich wünschte mir bloß, da solle mal der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hereinkommen, was der für eine hohe Meinung von der deutschen Jugend hat.“ Plötzlich erklingt aus den hinteren Bänken das gedämpfte Rattern eines Weckers.

Der unruhig gewordene Sag: „Brennt's da wo?“ „Nein, das muss in einer anderen Klasse sein!“ „Ihr

wollt mich wohl verhöhnepipeln?“

„Dann halt Latein“. Als Hölzl nicht übersetzen kann, muss er hören: „Der Hölzl schaut so dumm wie eine Nachteule.“ Was von der Diessener Ecke mit einem teuflischen Gegröle beantwortet wird. Verzweifelt wirft der Sag die Worte in den Saal: „Tut, was ihr wollt, ich mag nicht mehr!“

Pause im Hof. Während man sich hinter der Turnhalle mit dem Abbrennen alter Kämmen, Zahnbürsten, Gummireste und Dachpappe amüsiert, sucht „Gockel“, durch den dichten Qualm angelockt, die Jungens davon abzubringen. Sein Bemühen ist erfolglos. Mit faulen Witzen und dreckigem Gelächter wird die Zeit bis zur nächsten Unterrichtsstunde totgeschlagen.

Der Chemiesaal ist mit chlorigen Dämpfen verpestet, die Mädchen stürzen an die Fenster. Professor Dr. Ferdinand Ströbl tritt ein und wird aus schlechtem Gewissen zackig begrüßt. Er blättert umständlich in seinem schwarzen Notenbüchlein und lispelt einen Namen. Partzsch fühlt sich angesprochen und meint, er sei letzte Stunde krank gewesen. „Ne, ne, das ist keine Entschuldigung. Das Klassenbuch! Da haben die Burschen acht Tage Zeit, Chemie zu präparieren, wenn sie einen Tag fehlen. Jetzt zählt halt nur mehr die Note der Schulaufgabe!“ Leise den Götz zitierend, klappt Partzsch zusammen wie ein Schifferklavier, dem eben das letzte Säuseln eines müden Tangos entwichen ist. Der Alpdruk einer ahnungsvollen, schwülen Gewitterstimmung bleibt,

denn zügelnd blättert Pui-Pui planlos in den korrigierten Schulaufgaben herum. Während die Schülerblicke an dem unüberwindlichen Zynismus des Lehrers abprallen, an den Wänden entlangleitend die verstaubten Regale mit Reagenzgläsern, Retorten und Zylindern treffen, merken sie mit Entsetzen, wie die glitzernden Gesellen das höhnische Grinsen ihres Meisters grotesk verzerrt widerspiegeln, und in Fatalismus ergeben, senkt der Schüler niedergeschmettert den Blick in stumpfsinniger Erwartung der Dinge, die da kommen werden. „Im Allgemeinen ist die Arbeit ganz gut gemacht worden, von den paar Burschen abgesehen -ne-, die immer versagen.“

Ein nervöses Hantieren mit Glasröhren und Gummischläuchen kündigt nun eine neue Versuchsreihe an. Jetzt ist es an uns zu lachen, denn er beugt sich wie immer weit vor. „Ne, ne, bei diesen primitiven Apparaten, man bekommt ja nichts mehr nach, ne, nicht einmal einen Asbest bekommt man mehr nach, probieren wir es halt mit einem Blech. Wir stellen also jetzt ein Gemenge von Zinkstaub und Schwefelsublimat her, bringen es auf ein Blech und erhitzen es auf einem Stativ mit dem Bunsenbrenner. Ne, ne, das Blech nimmt mir die ganze Wärme weg und leitet die notwendige Reaktionstemperatur an die Luft weiter. Ne, ne, der Gasdruck ist kriegsmäßig, im Frieden war die Flamme nochmal so hoch. Das sind natürlich alles Faktoren, die bei den Herren am grünen Tisch nicht einberechnet werden.“ Bevor das Gelächter der Zuschauer bedenklich anschwillt, entschließt er sich schweren Herzens, doch ein Stück kostbare Asbestplatte zu opfern. Der Versuch ge-

lingt. Bevor ein Schüler an der Tafel den Vorgang formulieren kann, ertönt das Glockenzeichen. Steif erheben sich alle von den Sitzen und torkeln, von den geistigen Strapazen ermordet, in das Klassenzimmer zurück.

Sofort setzt hier die Nachfrage nach dem zu übersetzenden Englischtext ein, doch platzt wie immer verfrüht der emsige Schnox herein, selbst das Fensteröffnen bringt kaum Zeitgewinn. „Shut the windows. Listen to your teacher. I am going to tell you the very interesting, thrilling story about the Elephant Baby.“ Ein Teil der Studiosi amüsiert sich an dem heftig gestikulierenden Mimiker. Hinter deren Rücken schreibt „The other part“ die „Hausel“ fertig. Da Schnox plötzlich eine Pause macht, vermutet Preisinger, der Witz sei beendet, und schlägt eine gellende Lache an, andere springen ihm bei und das Gegröle endet erst, als Mummel eigenhändig den Ipps an der Ohren in die Höhe zieht, um seine story in german zu erfahren.

Da, eine plötzliche Unterbrechung:

mit einem lauten Krach springt die Türe auf und mit einem „Sitzen bleiben!“ stürzt wie ein Panther seine Majestät der Rex in die Mitte des totenstillen Raumes, drei Zweitklassigste und Weigand folgen ihm. Weigand ruft zornig: „Wer hat diese meine Stoppuhr in eine fremde Mappe gesteckt? Er melde sich freiwillig. Diese Stoppuhr wurde in meinem Zimmer entwendet und in der Mappe eines dieser Jungen gefunden.“ Zwischenrufe, Gemurmel, „unmög-

lich, waren in Chemie“. Der Hausdetektiv: „Ich krieg den Verbrecher und schlage vor, die Kleinen sollen die Missetäter selbst aussuchen.“ Der Rex: „Ja, schaut sie euch an! Sind`s dabei oder sind`s nicht dabei?“ Zaghafte gedehnte „Nein“. Empört über den blinden Alarm geht der Rex ab, die anderen hinterher.

Als beim Klingelzeichen alles befreit durch die Türe stürzt, stemmt sich plötzlich der gute Deffner August mit verzweifelten Anstrengungen gegen die entfesselte Horde. Zurück ins Klassenzimmer! Mit weinerlicher Stimme hebt er an: „Wer von euch hat ‚Hilf mit‘ bestellt?“ „Die sind schon alle davon.“ Der Igel: „Wenn sich die Schüler nicht melden, muss ich 50 Stück aus eigener Tasche bezahlen.“ Ein Witzbold

aus dem Hintergrund: „O du lieber Augustin, alles ist hin. Geld ist hin!“ Nun sind alle Schranken gebrochen. Ein Orkan von Gelächter bricht los.

Wie im Sturmwind fegt der Rest der Klasse hinaus, vorbei am Musikzimmer, aus dem die vertrauten Klänge von „Heinrich der Vogler“ klingen.

Im Bewusstsein, wieder einen lehrreichen Tag vollbracht zu haben, tritt man hungrig nach Hause.

*Aus: Weilheimer illustrierte Schülerzeitung,  
Jahrgang 1942*

*Verfasser: Albrecht Weyerer*

*(von Gerhard Werthan zusammengefasst)*

## Verstorbene



Wir erinnern an die 2018/2019 verstorbenen Lehrkräfte des Gymnasiums Weilheim und wir trauern um sie

*Herr Friedrich Werner 18.8.1930 – 25.12.2018*

*Herr Peter Lippert 24.2.1933 – 23.11.2018*

*Herr Walter Brandsch 30.11.1923 – 18.1.2019*

*Frau Beatrix Syndikus 26.4.1931 – 5.5.2019*

*Herr Erwin Scholz 28.8.1931 – 20.5.2019*

